







Zweckverband Uenna.

Nur die Kinder sind unermüdetlich. X. Hälften. Von der Halle gegen am Sonntag...

Großfeuer in Naumburg.

8. Naumburg. In der vergangenen Nacht wurde gegen ein Uhr in Naumburg Feuer alarmiert...

Nach dem Alarm trat zuerst die Motor-Brigade des Feuerwehrcorps Dr. Kauterbach...

Die Landwehrbrigade freiwillige Feuerwehr ergriffen kurz nach der Motorbrigade am Platze...

Der Brand dauerte ein bis zwei Stunden, das Feuer wurde durch die Motorbrigade...

Die Schadenverursacher sind die Motorbrigade...

Schwerer Wasserrohrbruch in Groß-Ummendorf.

8. Ummendorf. Gestern nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr ereignete sich in der Mischstraße...

Geliebte Heimkehrer von Merseburger Geflügel-Waisenhaus.

Vor 10 Jahren, am 14. Februar 1910, erhielt das neue, nach heute geltende Gesetz...

Die Publikation der Genehmigung durch König Wilhelm I. lautet: Das Gesetz...

Der Minister des Innern, Graf v. Helldorf, hat die Genehmigung...

Minister v. Müller, Herr v. Gumboldt, Herr v. Helldorf...

Um die Bildung von Groß-Mücheln

Großgemeinde oder Zweckverband?

2000 Erlein abblenden Gemeinde Wiedering-Gründung bezieht sich auf die Einmündung Die Stadt...

Mittel Deesen wurde dadurch nebst den Geldern übernommen...

8. Tüschel. In diesem Jahre kommen an der hiesigen Schule 8 Kinder...

8. Schlenk. Am 20. Januar, 16 Uhr, erlitt der Maschinenführer...

8. Schlenk. Infolge der Kälte erleidet auch der Eisenbahnverkehr erhebliche Störungen...

8. Müller. Der seit fast 20 Jahren an der hiesigen Eisenbahnstation angestellte gewerbliche Arbeiter...

8. Müller. Der hiesige Geflügel-Waisenhaus...

einwanderungen, die im Laufe der Sommermonate der Angewandten in der Waldstraße ihre Beteiligung fanden.

Der Gemeinderat für 1920 fertig. 8. Wetzl. Die Gemeinderatswahl beschäftigte sich zum dritten Male mit der Festlegung des Wahlbezirks...

8. Wetzl. Die Gemeinderatswahl beschäftigte sich zum dritten Male mit der Festlegung des Wahlbezirks...

8. Wetzl. Die Gemeinderatswahl beschäftigte sich zum dritten Male mit der Festlegung des Wahlbezirks...

8. Wetzl. Die Gemeinderatswahl beschäftigte sich zum dritten Male mit der Festlegung des Wahlbezirks...

8. Wetzl. Die Gemeinderatswahl beschäftigte sich zum dritten Male mit der Festlegung des Wahlbezirks...

8. Wetzl. Die Gemeinderatswahl beschäftigte sich zum dritten Male mit der Festlegung des Wahlbezirks...

8. Wetzl. Die Gemeinderatswahl beschäftigte sich zum dritten Male mit der Festlegung des Wahlbezirks...

8. Wetzl. Die Gemeinderatswahl beschäftigte sich zum dritten Male mit der Festlegung des Wahlbezirks...

8. Wetzl. Die Gemeinderatswahl beschäftigte sich zum dritten Male mit der Festlegung des Wahlbezirks...

8. Wetzl. Die Gemeinderatswahl beschäftigte sich zum dritten Male mit der Festlegung des Wahlbezirks...

8. Wetzl. Die Gemeinderatswahl beschäftigte sich zum dritten Male mit der Festlegung des Wahlbezirks...

8. Wetzl. Die Gemeinderatswahl beschäftigte sich zum dritten Male mit der Festlegung des Wahlbezirks...

8. Wetzl. Die Gemeinderatswahl beschäftigte sich zum dritten Male mit der Festlegung des Wahlbezirks...

8. Wetzl. Die Gemeinderatswahl beschäftigte sich zum dritten Male mit der Festlegung des Wahlbezirks...

8. Wetzl. Die Gemeinderatswahl beschäftigte sich zum dritten Male mit der Festlegung des Wahlbezirks...

8. Wetzl. Die Gemeinderatswahl beschäftigte sich zum dritten Male mit der Festlegung des Wahlbezirks...

21 Uhr wieder in Bahnen ein während das andere Pferd in der Höhe von Weisenthal aufgezogen und von der Wolke fürgerückt wurde.

Aus dem Geleit.

Schwerer Einbruchschadhaft. Eine Geländeleiter der Grab-Veranstaltung...

8. Naumarkt. In der Nacht am 12. Februar...

















# Garten Land und Herd

Beilage des Merseburger Korrespondent

Mittwoch, den 13. Februar 1929

## Schönblühende Ziergehölze

Seitdem auch in Liebhaberkreisen das Verständnis für die Schönheit der einzelnen Pflanze mehr und mehr zugenommen hat, seitdem durch die von Jahr zu Jahr reicher gewordenen Ausdrucksmöglichkeiten unserer neuzeitlichen Staudensammlungen der Blütenreichtum unserer Gärten außerordentlich an Bedeutung gewann, seitdem weiß man auch, daß unsere dankbaren Frühlingsblüher unter den Ziergehölzen, am rechten Ort angewendet, in Verbindung mit frühlingsblühenden Stauden und ausdauernden Zwiebeln die Schönheit unserer Gärten auf das höchste steigern können.

Milde, sonnige Winter- und Vorfrühlingsstage locken oft den Gartenbesitzer ins Freie; er kann dann den Blick, ungehindert von Blättern und grünen Pflanzen, frei umhererschweifen lassen. Hier und da findet er bald auf dem Rasen oder an den Schnittpunkten der Gartenwege noch ein sonniges Plätzchen, wo eine schönblühende Gruppe Ziersträucher Auge und Gemüt erfreuen könnte. Doch warum sehen wir jetzt so wenige Anpflanzungen jüngerer, nicht allzu häufig anzutreffender Frühlingsblüher in unseren Gärten? Daran ist, wie an so vielem anderen, der Krieg mit seinen Folgen schuld. Die Baumschulen, die sich mit der oft schwierigen Heranzucht gerade der seltenen Arten befaßten, mußten meist ihre besten und leistungsfähigsten Facharbeiter hergeben, und jahrelang konnte man nicht an die Heranzucht besserer und seltener Gehölze denken. Noch lange nicht sind die hier klaffenden Lücken wieder geschlossen, aber es ist doch allenthalben fleißig gearbeitet worden, und heute haben wir schon wieder eine treffliche Auswahl dankbarer Frühlingsblüher, die für jede Geschmacksrichtung etwas Entsprechendes bieten.

Einen prächtigen Hintergrund für blühende Frühlingsbeete haben wir zunächst in der in bezug auf Boden und Standort äusserst anspruchslosen, ganz früh blühenden Blutfeigenpflaume, *Prunus cerasifera* Pissardi. In voller Sonne wie auch in halbschattiger bis schattiger Lage gedeihen sie gleich gut. Von ganz eigentümlicher Schönheit leuchten die ungemein zahlreichen, ganz zart hell rosafarbenen Blüten aus dem dunkelbraun-rotten Laube hervor. Allbekannt und geschätzt ist die „blühende Poesie“ des gefüllten Mandelbäumchens, *Prunus triloba flore pleno*, dessen Blütezeit in den Monat Mai fällt. Sollen sich die reizenden, kleinen, voller Röschen gleichenden Blüten recht gut entfalten, so gebe man dem Mandelbäumchen einen recht sonnigen Standort. Sonnige Lage bedingt auch die japanische, großblütige Kirche, *Prunus serulata* Hisacura. Ihre zierlich überhängenden Blütenbüschel zeigen lebhaft rosafarbene,

große und halbgefüllte Blumen. Für Liebhaber dieser herrlichen Spielart ist vielleicht die Tatsache wichtig, daß niedrig veredelte Sträucher nicht so zuverlässig winterhart sind wie die Hochstämme, die auch harter schneearme Winter tadellos überstanden haben.

Reizend und zierlich als Einzelstrauch und für Einzelgruppen im Rasen in sonniger und halbschattiger Lage prangt im Schmuck ihrer weiß oder rosa gefüllten Blüten die nur 1 m hoch werdende japanische Zwergstrauchartige, *Prunus japonica flore pleno*. Auch ihre Blütezeit ist April bis Mai. Sie wird in der Baumschule aus traubartigen Stedlingen vermehrt, ist also wurzelecht, woraus sich ihre große Widerstandsfähigkeit gegen Winterfröste ergibt.

Schließlich sei noch eines auffallend schönen Strauches gedacht, einer wahrhaft königlichen Erscheinung unter unseren Frühsummerblühern, des leider noch selten genug anzutreffenden Schneeflockenbaumes, *Chionantus virginica*. Wie ein wahrer König duldet er keine anderen Fürsten neben sich, er verlangt Einzelstellung, die Nähe hoher Bäume liebt er nicht. — Im Juni entfaltet sich dann an dem hohen, oft pyramidenartig wachsenden Strauch das Wunder der in der Tat zarten Schneeflocken gleichenden Blüte. Es sind dies lockere elfenbeinweiße Rippen, deren schön geformte Blumen einen überaus zarten und einschmeichelnden Duft aushauchen. — Außer den hier genannten Prunusarten sei noch auf die Pirusarten, das sind Zierformen der Birne und des Apfels, aufmerksam gemacht. Sie sind sämtlich ganz vorzügliche Blüher, die in überreicher Fülle im April und Mai ihre weißen Blüten zur Schau stellen und dann durch die verschiedenartige Belaubung als Gehölze noch zierend wirken. Die Pirus Malusarten, besonders die Paradiesäpfel, verdienen unsere Wertschätzung, weil sie auch Früchte tragen. — Kaum eine andere



Ein Zweig des Zierstrauches (*Spiraea*) in voller Blütenpracht

Gehölzgattung weist eine solche Blütenpracht in so reicher Abwechslung auf wie die Zieräpfel, die im Monat Mai ihre in den verschiedensten Tönen von rot und rosa bis weiß gefärbten Blüten in wahrhaft verschwenderischer Fülle entfalten. Wenn man dazu den anziehenden Anblick rechnet, den im Herbst die mit prächtigen gefärbten Früchten beladenen Bäumchen darbieten, so wird sich das Urteil ergeben, daß wohl kaum eine andere Gehölzgattung den Kirschäpfeln an Vielseitigkeit der Zierwirkung an die Seite zu stellen ist. — Neben den oben genannten schönblühenden Gehölzen seien die vielen übrigen Ziersträucher nicht vergessen: Flieder und Goldregen, Schneeball und Jasmin, Deutzien und Spiräen, Forsythien und Gevißstrauch. Sie alle verdienen auch im kleinen Garten Berücksichtigung bei der Auswahl.

## Das Brutnest für Truthühner (Puten) und Wassergeflügel

### 1. Das Brutnest für Puten.

Truthühner sind unsere besten Brüter, sowohl für Hühner- als auch für Enten- und Gänseeier. Im wilden Zustande sucht die Putz ihr Nest so versteckt wie möglich. Dem muß auch bei unseren zahmen Puten Rechnung getragen werden. Ein praktisches Brutnest für Truthühner zeigt uns untenstehende Abbildung. Die Kiste ist ohne Boden, etwa 60 Zentimeter hoch und 75 Zentimeter breit und lang. Auf der einen Seite, möglichst vom Lichte abgekehrt, befindet sich der Eingang. Auch diese Öffnung verdunkelt man durch Vorhängen einiger leichter Zweige, die aber das Aus- und Einschlüpfen des Tieres nicht hindern dürfen. Die Herrichtung des eigentlichen Brutnestes ist sehr einfach. Auf den gewachsenen Boden breitet man eine Schicht feintörniger Erde, formt in dieser eine flache Mulde und füttert diese leicht mit Haferspreu oder feinem Häcksel.

### 2. Das Brutnest für Enten.

Anders gestaltet sich die Herrichtung des Brutnestes für das Wassergeflügel. Auch hierbei müssen wir die Gewohnheit der Stammeltern in Betracht ziehen. Für unsere Enten nehmen wir eine flache, oben offene Kiste in passender Größe, füllen sie annähernd zur Hälfte mit etwas angefeuchteter Torfstreu (c), formen eine flache Mulde und spannen darüber ein Stück Sacktuch (b), das mit einigen Nägeln auf dem Rande der Kiste befestigt wird. In eine dünne Lage weicher Spreu oder Häcksel werden nun die Eier gebettet. Beim Verlassen des Nestes wird die Ente selbst die Eier mit ausgerupften Daunen bedecken und so die Eier vor dem Erkalten schützen, wie es die Wildente macht. Sollte unsere Hausente diesen Brauch vergessen haben, sind die Eier, wenn die Ente das Nest verläßt, mit einem angewärmten wollenen Tuch zu bedecken, das natürlich wieder entfernt wird, wenn die Brüterin das Nest wieder aufsucht.

### 3. Das Brutnest für Gänse.

Bei Herrichtung des Brutnestes für Gänse verfährt man etwas anders als bei dem für Enten. Den Unterschied zeigen uns am besten die beiden entsprechenden Abbildungen. Für das Gänsebrutnest bedürfen wir eines flachen Kastens bzw. Rahmens, der natürlich entsprechend größer sein muß, als wir ihn für das Nest der Ente verwenden. Die Unterlage (b) bereiten wir aus Stroh und Moos, worauf in der Mitte die Eier gelegt werden. Um diese am Auseinanderrollen zu hindern, legen wir um dieselben ein in Stärke der Eier hergestelltes Strohfleil (a). Die weitere Auspolsterung und Bedeckung der Eier mit Daunen besorgt schon die Gans selbst.

## Vorbereitungen für den Anbau von Frühkartoffeln

Im allgemeinen verlangen Frühkulturen, wenn sie wirtschaftlich höhere Gewinne bringen sollen, besondere Vorbereitungen; das gilt auch vom Anbau der Frühkartoffeln. Hier heißt es zunächst das Saatgut vorbereiten. Man wählt mittelgroße, vollständig gesunde Knollen einer bewährten Frühforte aus. Zu starke Knollen zu nehmen, ist deshalb unwirtschaftlich, weil die Mutterpflanzen sie zu ihrem Aufbau nicht völlig verwerten, was man bei der Ernte leicht feststellen kann. Kleine Knollen führen den Mutterpflanzen dagegen zu wenig Nahrung zu, während die mittelstarken Knollen von den Mutterpflanzen am besten ausgenutzt werden. Bis zum Legen müssen die Knollen gut abgeweltet und vorgekeimt worden sein. Zu diesem Zweck bringen wir sie in flache Kästen an einen hellen, mäßig erwärmten Platz. In den Kästen liegen die Knollen eine neben der anderen, mit dem Kopfende nach oben; hier entwickeln sie bis zum Auspflanzen (etwa Anfang April) ungefähr 2 cm lange, dicke Keime, die allein eine bis zu drei Wochen frühere Ernte gegenüber den nicht vorgekeimten Frühkartoffeln gewährleisten. Lange, geile Keime, wie sie sich in dunklen, muffigen Räumen, z. B. Kellern, entwickeln, sind wertlos, mit solchen Keimen versetzte Kartoffeln sind daher nicht als vorgekeimte Knollen in unserem Sinne zu betrachten.

Eine wichtige Rolle spielt auch der gut vorbereitete, gedüngte Boden. Warme, lockere, etwas sandige Böden in freier, sonniger Lage sind für die Frühkartoffelkultur am geeignetsten, vollständig ausgeschliffen sind kalte, nasse sowie tonige und wenig bearbeitete sog. rohe Böden.

Was die Düngung anbetrifft, so lehrt die Erfahrung, daß eine mäßige Stallmistdüngung am Platze ist, allerdings wird sie um so mehr Erfolg haben, je früher sie gegeben wird. Wurde sie schon im Herbst verabreicht, dann um so besser; die Wurzeln der jungen Kartoffelpflanzen finden dann gleich aufnahmefähige Nahrung vor. Bei der kurzen Vegetationsdauer der Frühkartoffeln kommen besonders auch künstliche Nährsalze in Betracht, die bei richtiger Anwendung den Ertrag erhöhen und den Geschmack günstig beeinflussen. Das Kali geben wir als 40proz. Kalifalz, den Stickstoff in Form von schwefelsaurem Ammoniak, weil ja die Kartoffelpflanze eine typische Ammoniakpflanze ist; auch dürfen wir nicht die besonders nach dem Kriege vernachlässigte Phosphoräuredüngung außer acht lassen, die wir in Form des wasserlöslichen Superphosphats verabreichen. An Mengen kämen pro Acker etwa in Frage: 3 kg 40proz. Kalifalz, 3-4 kg schwefelsaures Ammoniak und 2½-3 kg Superphosphat. Diese Dünger werden in guter Vermischung schon bei der ersten Bearbeitung des Bodens im Frühjahr möglichst gleichmäßig ausgestreut und nur flach untergebracht, damit ihre Nährstoffe gleich den jungen Kartoffelpflanzen zur Verfügung stehen. Bei gleichzeitiger Verwendung von Stalldünger werden die Kunstdüngermengen etwa um ein Drittel geringer gemessen. Gerpers.

## Das Mistbeet

Die Lage des Mistbeetes soll möglichst nach Süden, allenfalls nach Südost gerichtet sein, mit Windschutz gegen Westen, Norden und Osten. Der Untergrund darf nicht aus schwerem Lehm bestehen, sondern soll dem überflüssigen Wasser Abfluß bieten. Zur Einsenkung des Kastens hebt man eine passende Grube aus von etwa 2 Fuß Tiefe. Die Fenster müssen nach Süden etwas abfallen. Als Heizmaterial nimmt man frisches Pferdebedung, der nicht zuviel Stroh enthalten darf; auch Schafdung und Laub ist verwendbar. Die Gärung des Düngers hängt ab von reichlicher Luftzufuhr und richtiger Feuchtigkeit. Um die Gärung zu beschleunigen, wird der Düng mehrmals umgestochen. Nach etwa 8-10 Tagen wird die Gärung soweit gefördert sein, daß das Warmbeet angelegt werden kann. Man packt den Dünger nun lagenweise in die Grube und tritt ihn tüchtig fest. Darauf bringt man den Kasten, den man vorläufig mit Brettern gut abdeckt. Die über den Boden ragenden Seitenteile werden vorteilhaft mit Mist abgedeckt, über den man Erde schüttet. Nach etwa 1-2 Wochen wird die erste gefährliche Hitze vorüber sein, und man kann an die Bestellung denken. Vorher breitet

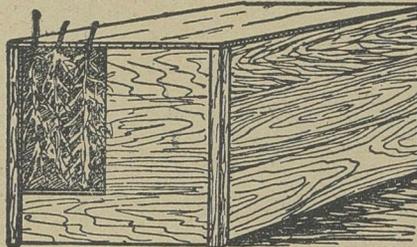
man noch eine Lage alten Düngers von etwa 5 cm Stärke über das Warmmaterial und darüber feingesiebte, nährstoffreiche Erde. Dieser Erdbelag wird täglich mehrmals umgearbeitet. Ist der Boden genügend durchwärmt, kann mit dem Einsäen begonnen werden. Die Einsaat bedeckt man mit einer dünnen Lage Erde und klopft diese etwas an, worauf die Fenster aufgelegt werden. Man besäe ein Mistbeet nicht zu früh, bevor nicht die brausende Hitze vorüber ist. Die Erde wird dann weißgrau, die organischen Bestandteile derselben verkohlen und der Boden wird zur Pflanzenernährung unbrauchbar. Dieser Übelstand entgeht man durch das oben empfohlene Umstechen. Ist trotzdem der eingebrachte Boden verbrannt, ist dieser zu entfernen und neuer einzubringen. Natürlich geht dabei ein großer Teil der Wärme verloren. Darum zeitig aufpassen! Sch.

## Wundbehandlung der Obstbäume

Die sich beim Ausputzen, Auslichten, Verzungen usw. ergebenden Wunden müssen glatt geschnitten werden. Bei größeren genügt es, nur die Ränder zu glätten, denn eine vollständige Überheilung oder Überwallung findet doch nicht mehr statt. Größere Wunden sind mit Teer, kleinere mit Baumwachs zu bestreichen, um Fäulnis zu verhüten.

## Beim Schnitt der Obstbäume

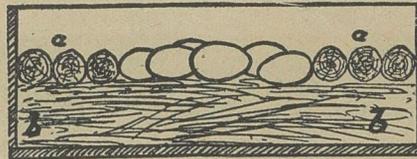
Ist oft von kurzem oder langem Schnitt die Rede. Dieser technische Sprachgebrauch ist undeutlich und kann leicht falsch aufgefaßt werden, deshalb der ausdrückliche Hinweis, daß es sich dabei um die stehenbleibenden Teile der Zweige handelt. Schneiden wir kurz, so werden wir die Zweige stark beschneiden und es bleiben nur kurze Zweige, unter Umständen nur Stummel stehen, schneiden wir lang, so bleiben lange Zweige nach dem Schnitt, die ursprünglichen werden also nur mäßig gekürzt oder gekupft.



Brutnest für Puten

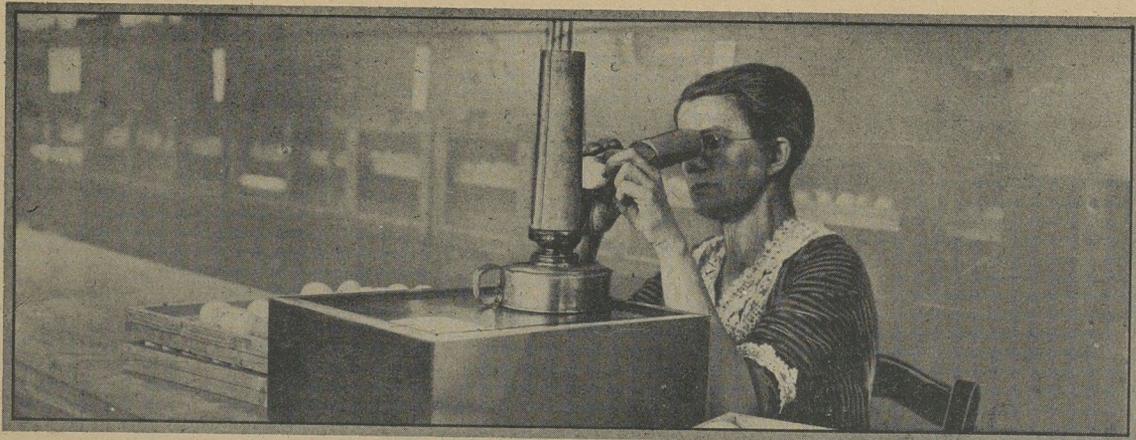


Brutnest für Enten



Brutnest für Gänse





**Ehieren (Durchleuchten) der Bruteier in einer Großbrutanstalt.**  
 Am 6. Tage nach Beginn der Brut läßt sich erkennen, ob das Ei einen gesunden, lebensfähigen Keim enthält.

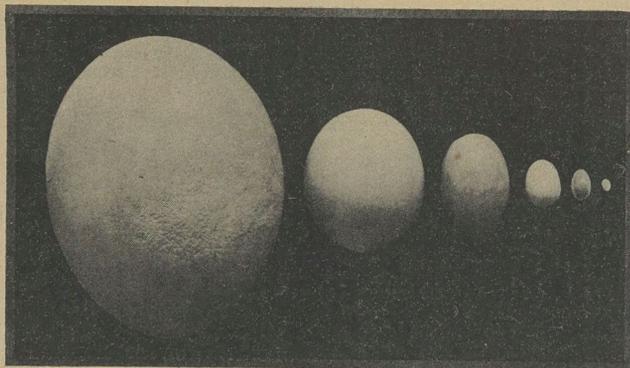
## Wie ein Hühnerei entsteht!

Von L. Meisch sen., Saalfeld

Wenn es von der Milch heißt, daß sie ein „lebendiges Nahrungsmittel“ sei, so ist das beim Ei in doppelter Beziehung der Fall, denn es atmet nicht nur durch seine Schalenporen, sondern erzeugt durch Bebrüten auch ein neues Lebewesen. Das Ei ist in seiner Entwicklung außerdem noch dem Werdegang eines Säugetieres nicht unähnlich — nur mit dem Unterschied, daß bei diesem das Junge bereits im Mutterleibe fertig wird, während es beim Ei erst durch Bebrüten — also erst außerhalb des Muttertieres entsteht. Mutter Natur gibt jedem Legehuhn eine Anzahl Keime mit ins Leben, deren Zahl je nach der Rasse und Eigenart der Trägerin 6—900 Stück beträgt. Sie hängen in Gestalt kleiner Dotterchen an dem traubensförmigen Eierstock am Rückeninneren des Huhnes und reifen nach-

einander aus. Ist das bei dem ältesten Dotter geschehen, so fällt er hinab in den Eileiter, der in seinem Anfang von ausgeprochener Becherform ist. Soll die Befruchtung des Eies durch den Hahn von Erfolg sein, so muß sie an dieser Stelle geschehen. Hier ist nämlich der Dotter noch frei von jeglichem Schuß. Der Dotter nimmt dann seinen Weg durch den spiralförmigen, einem gezogenen Flintenlauf ähnlichen Eileiter. In diesem wird der Dotter mit Eiweiß wie mit Wattestreifen umwickelt. Auch bildet sich dort die Hautumhüllung. Diese besteht aus zwei leicht übereinander gelegten feinen Häuten, Lamellen genannt, bis dahin, wo sich die Luftblase befindet. Dann scheiden sich die beiden Lamellen, so daß die Luftblase nur von einer Lamelle gebildet wird. Die Lamellen werden durch Ausscheidungen aus den Eileiterwänden gebildet und zwar die äußere stärker als die innere, weil die innere infolge ihrer Weichheit den Eiweißsclim in der nötigen Feuchtigkeit erhalten muß.

nimmt, also mit 5 Gramm in Ansatz bringt, das Schälengewicht  $180 \times 60 : 12 = 900$  Gramm, also fast 2 Pfund. Kohlenfauren Kalk enthält die Schale nur bis zu 95%, während die übrigen 5% auf phosphorfauren Kalk und organische Beimischungen entfallen. Das Äußere des Eies hat aber auch noch eine weitere luftdurchlässige, aus Schleimmasse bestehende Umhüllung, welche den Ausschluß des Eies nach außen erleichtert. Alsdann umschließt der Belag die Schale fester, und es bildet sich ein kaum wahrnehmbares Häutchen, das dem Brutei nicht genommen werden darf. Es ist deshalb ganz falsch, Bruteier zu waschen. Saubere Nester, trodrene Einstreu, gesonderter Legeraum sind dazu die Haupterfordernisse. — Soweit das Ei als Brutei in Frage



**Nischen- und Zwergier**

Von links nach rechts: Ei des ausgeforderten Nischenvogels Kappornis, Inhalt 8060 ccm. — Straußen-Ei, Inhalt 1825 ccm. — Schwanen-Ei, Inhalt 820 ccm. — Hühner-Ei, Inhalt 45 ccm. — Mebhuhn-Ei, Inhalt 15 ccm. — Kolibri-Ei, Inhalt 1 ccm

kommt, muß alles vermieden werden, was die Durchlässigkeit und damit die Atmung des Eies herabsetzen könnte. Geschieht das aber dennoch, dann wird die im Ei zurückbleibende, lebenszerrüttende Kohlenäure alles Leben im Ei erlöschen lassen. An eine Entwicklung des Keimes im Brutei ist selbst bei sorgfältigster Bebrütung und Behandlung, dann überhaupt nicht mehr zu denken. Die Eierchale ist also ein ebenso lebenswichtiges Organ, wie die inneren Bestandteile des Bruteis. Man schätze sie und schütze sie deshalb nicht nur — wie schon oben erwähnt — vor Beschmutzung, die den Luftaustausch verhindert, sondern ebenso vor Beschädigungen, die den Keimteilenden Einlaß gewähren.

### Der Einschluß in den Hühnerstall

Auf dem weiteren Weg des Eiesanges durch den Eileiter kommt nun — ebenfalls durch Drüsenabscheidung — die Umkalkung zustande, die je nach der Beschickung des ganzen Körpers mit Kalk mehr oder weniger stark erfolgt. Infolge einer Eileiterentzündung unterbleibt die Umkalkung des Eies manchmal gänzlich. Es entsteht ein schalenloses Ei, — das Winderi, im Volksmund auch „Teufelsei“ genannt. Welche Mengen von Kalk ein gesundes legefähiges Huhn in sich aufnehmen muß, um die Umschalung der Eier ordnungsgemäß zu ermöglichen, ist aus folgender Berechnung ersichtlich: Angenommen, ein Huhn lege jährlich 180 Eier von je 60 Gramm Gewicht, so betrüge, wenn man das Gewicht der Eierchale mit  $\frac{1}{12}$  von dem Eigewicht an-

Bei manchen Geflügelstallungen findet man die Einschlußöffnungen für die Hühner nahe am Boden. Es ist so bequemer für die Tiere, sagt man wohl. Und doch hat diese Art der Anbringung große Nachteile. Liegt die Öffnung nahe am Boden, macht man es allerlei Raubgefeindel gar zu leicht, dem Hühnerstall einen Besuch zu machen. Dazu erliegt die untere Schwelle bzw. der untere Teil der Verschlusstür in kurzer Zeit den Witterungseinflüssen, wird morsch und faulig und bietet Mäusen und Ratten keinen ersten Widerstand mehr, der Verschluss wird undicht und Schnee und Regen, Kälte und Zugluft dringen ungehindert ein, zum großen Schaden der Tausenden. Um all diesen Gefahren und Unlieblichkeiten zu entgehen, raten wir, die Ein- und Auslauföffnung stets etwa einen Meter vom Boden anzubringen. Innen und außen ist dann eine kleine Leiter seitlich anzubringen.

## Gimpel und Pflanzenbau

Einer der wichtigsten Finkenvogelarten ist der Gimpel oder Dompfaff. Er ist eine Unterart des nordischen Gimpels, der im hohen Norden Europas seine Heimat hat. Unser Gimpel erreicht eine Länge zwischen 15 und 17 cm, ist also ungefähr ebenso groß wie unser Buchfink, er erweckt jedoch den Eindruck des Behäbigen und Wohlgenährten, weil er, obgleich er kaum breiter gebaut ist als die anderen Finken, es versteht, seinen Körper „aufzuplustern“. Dies täuscht auch Schwerefälligkeit vor. Auf jeden Fall ist der Gimpel einer unserer schönsten, farbenprächtigsten Vögel. Die Grundfarbe des Rückens ist aschgrau, der Flügel braunschwarz mit weißer Binde. Weiß ist auch die Bürzelpartie, und diese Farbe zieht sich über die Unterseite hin, während der Schwanz schwarz mit dunkelvioletem Stahlschimmer glänzt. Die gleiche Farbe weist der Kopf auf. Wangen, Hals, Kehle, Brust und Bauch in seiner vorderen Partie strahlen bei den Männchen je nach Alter tiefer und satter in herrlichem Rosenrot bis Blutrot und verleihen dem Tiere ein eigenartig schönes Gepräge, zur Sommerzeit im Gegensatz zu dem grünen Laub der Bäume, im Winter sich scharf abhebend vom weißglühenden Schnee — ein herrliches, farbenprächtiges Bild. Die Weibchen sind auf der Oberseite und den Flügeln ähnlich gefärbt wie die Männchen. Auf der Unterseite wird das Rot der Männchen bei ihnen durch unscheinbares Schokoladebraun ersetzt.

Das Heimatgebiet des Gimpels umfaßt Mitteleuropa und Westeuropa. Südlicher ist dieser eigentliche Bewohner des Nordens nicht anzutreffen. Bäume und Büsche müssen da, wo er sich wohlfühlen soll, vorhanden sein. In allen Gegenden unseres Vaterlandes, wo Wälder und Gärten anzutreffen sind, finden wir auch den Gimpel, im Sommer brütend, im Winter oft in ganzen Schwärmen einfallend, um Nahrung zu sammeln. Allmählich hat sich der Gimpel zum Kultursucher ausgebildet, der nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer die Gärten in den Ansiedelungen der Menschen aufsucht, ja sogar Parks und grüne Plätze in den Städten.

Unbekümmert um das Treiben der Menschen, liegt er hier, ebenso wie in der Verborgenheit der freien Wildbahn, der Fortpflanzung ob. Wenig hoch über dem Erdboden im Gebüsch steht das aus Nestern und Flechten erbaute und mit Tierhaaren weich ausgepolsterte Nest. Es ist gutgefügt und so angebracht, daß es von außen schwer zu erkennen ist. Das aus vier bis fünf Eiern bestehende Gelege wird in zwei Wochen erbrütet.

Der Gimpel lebt — so könnte man fast sagen — zwei Leben: ein bewegliches, durch lieblichen Gesang der Männchen verhöhtes im Sommer, ein schwerfällig-träges, mit melancholischem Aufe: Tu-tü! durchsetztes im Winter, zu welcher Zeit sich die Tiere zusammenscharen, nachdem sie im Sommer in Paaren gelebt haben. Wenn es gilt, Nahrung für die Brut herbeizuschaffen, ist der Gimpel äußerst beweglich, sowohl auf Bäumen und in Gebüsch, als auch auf dem Erdboden. Sein Flug ist schwirrend und wippend nach Finkenart. Im Winter zeigt er unter feinesgleichen stolze Würde und träge Ruhe. Doch ist seine ganze Lebensstätigkeit nur darauf gerichtet, möglichst ergiebige Nahrung aufzunehmen.

An der Nahrung erkennen wir seine Einstellung zur Kultur. Es ist, dies soll gleich vornweg erwähnt werden, gar nicht leicht, den Gimpel richtig zu beurteilen, und noch schwerer, ihn sachgemäß zu behandeln. Er ist Gemischtfresser, denn es dienen ihm Insekten, besonders Raupen, ferner Sämereien, vor allem Unkrautfrüchten, aber auch Pflanzentripser und zarte Pflanzenteile zur Nahrung. Hieraus ist wiederum zu erkennen, daß der Gimpel im Sommer als Brutvogel Fleischfresser ist und sich

durch Auffammeln von Raupen und anderen Insekten äußerst nützlich erweist, vor allem besonders, wenn die Jungen im Überflusse aufgezogen werden. Demgegenüber steht im Frühjahr ein gewisser Schaden durch das Ausziehen und Verbeißen von Keimlingen auf den Beeten.

Dem Gimpel deswegen nach dem Leben zu trachten, wäre durchaus verfehlt. Denn hiergegen kann man sich auf andere Art und Weise schützen, indem man Schnüre mit wehenden Federn und Lappen über die Beete zieht, selbst die Vögel durch Armbewegungen verscheucht, durch blinde Schüsse sie vertreibt oder durch Aufstellen von ausgestopften Raubbögeln, z. B. Sperber oder Gule, auf Stangen im Garten ihnen die Annäherung verleidet. Ähnliche Abschreckmittel kann man auch dann anwenden, wenn die neue Saat im Garten gefährdet erscheint. Für die Keimlinge im Garten besteht Ende Juni oder Anfangs Juli zur Zeit der Fütterung der Nestlinge die größte Gefahr. Ebenso muß man zu diesen Abwehrmitteln greifen, wenn die Beeren im Garten reifen, die gerne von den Vögeln angeschnitten werden. Im Herbst, wenn sich die Gimpel zu Flügen vereinigen, stiften diese Vögel durch sorgfältiges Auffammeln des Unkrautfrüchten, ebenso wie andere Finkenarten, großen Nutzen. Demgegenüber stehen wiederum die empfindlichen Schäden, welche die Gimpelflüge im Winter anrichten können, wenn sie in Obstplantagen einfallen und fast radikal die Knospen der Bäume verbeißen. Ihre Vertreibung muß zur rechten Zeit einsetzten, und zwar durch Aufstellen von ausgestopften Raubbögeln, Windrasseln und blinden Schüssen.

Wenn wir im großen und ganzen das kulturelle Wirken der Gimpel betrachten, dann erscheint es uns doch nur zu gewissen Zeiten schädlich, in der größeren Hälfte des Jahres aber äußerst nützlich. Das Urteil über die Gimpel muß deswegen allgemein kein abschprechendes sein, wenn man diesen Vogel auch nicht zu den durchaus nützlichen Vögeln rechnen kann. Jedenfalls soll man keinen Vernichtungskampf gegen ihn führen.

Dr. phil. Hans W. Schmidt.



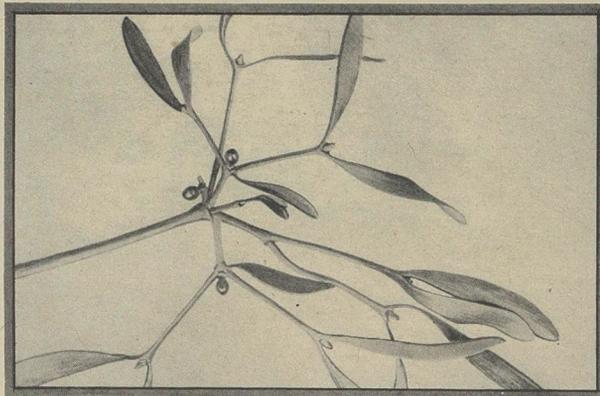
Der Gimpel oder Dompfaff

## Die Mistel, ein gefährlicher Feind unserer Obstbäume

Wenn im Winter alle Laubpflanzen kahl und leblos dastehen, grünt hoch in den Kronen unserer Bäume da und dort das sonderbare, buschige, strauchartige Gewächs der Mistel. — Zeichnenderweise wächst sie nicht auf der Erde, hat auch keine richtigen Erdwurzeln, sondern zieht mit ihren Saugwurzeln dem wehrlosen Wirt das Blut, die Lebenssäfte des Baumes, aus den Adern. — Und das macht sie zu den gefährlichsten Feinden unserer Laub- und im besonderen unserer Apfelbäume.

Zwar genißt die Mistel z. B. in England ein Ansehen, wie kaum irgendwo; dort hängt oder steckt man sie über Weihnachts- und Neujahr an Türen, Bildern, Lampen oder an der Saalbede fest (wer dort in einer Familie zufällig unter eine Mistel zu stehen kommt, darf und kann ohne weiteres geküßt werden); an jedem Weihnachtspächen steckt ein Mistelzweiglein, so wie bei uns ein Zweigchen Tannenreis. Viele abergläubische Gedanken umgeben seit unzähligen Jahrhunderten dieses seltsame Gewächs, das bereits im Februar blüht und seine Früchte im Laufe des Sommers reift, die zur natürlichen Verbreitung dieses gefährlichen Schädlings beitragen. Die Vögel fressen nämlich den Samen und legen seine keimfähigen Bestandteile mit ihren Exkrementen wieder auf Bäume ab, wo der Same dort keimt, sich mit seinen Saugtrieben in die Rinde einbohrt und dem Baume Kraft und Saft raubt.

Die Mistel galt deshalb bei unseren Vorfahren als ein Wahrzeichen und eine Waffe des lebentötenden Winters. Sie wird ferner mit Recht als ein böses, dämonisches Wesen bezeichnet, weil sie das dort ihr be-



Zweig der Mistel, die als Scharoherpflanze auf unseren Obstbäumen wächst

fallene Opfer langsam, aber sicher dem Entkräftungstode zuführt. Aber auch als Zauber- und Heilmittel hat man sie verwendet in der Annahme, daß der Same vom Himmel fällt, weil man sich nicht erklären konnte, wie diese Pflanze auf die Krone unserer Bäume gelangt. In Wirklichkeit wird aber der Samen von der Drossel und anderen Vögeln auf vorstehend genannte Weise übertragen und verbreitet.

In Schweden soll die Mistel sogar als Wünschelrute bevorzugt werden, weil sie durch die gegen Wintersnot gefeiten, dauerhaften und zähen Eigenschaften sich das Sinnbild der Bekändigkeit und Widerstandsfähigkeit erworben hat.

Gartenfreund und Obstbauer aber werden von all diesen wunderbaren Eigenschaften nichts mehr wissen wollen, wenn sie diesen blutsaugenden Schmarotzer auf ihren Bäumen entdeckt haben, die dauernd krank und schwach, ja in vielen Fällen völlig verloren sind, sobald sie sich in den Klauen der Mistel befinden.

Man wird und muß sie deshalb bekämpfen, indem man jetzt — im laublosen Zustand der Bäume — die befallenen dünnen Äste so tief unter der Ansatzstelle abschneidet, soweit die durch ihre grüne Färbung deutlich erkennbaren Nebenwurzeln reichen. Die entstandenen Wunden sind sofort mit Baumwachs zu verstreichen und die ganze Stelle dann mit einem Lappen zu überbinden, der das Licht abhalten soll, ohne das bekanntlich keine Pflanze weiter gedeihen kann.

### Feld- und Gartengeräte für Kleinwirt und Siedler

Es gehört zu den betriebswirtschaftlichen Kennzeichen des landwirtschaftlichen Kleinbetriebes, daß in ihm verhältnismäßig viel menschliche Arbeitskraft zur Verfügung steht; denn er ist in erster Linie zur Versorgung der Familie des Betriebsleiters da; die Familienmitglieder sind hier häufig die einzigen und jedenfalls die wichtigsten menschlichen Arbeitskräfte. Im Zwergebetriebe entfällt auf den Kopf der Familienangehörigen des Wirtschafters eine außerordentlich geringe Fläche Landes. Es fällt in dieser Betriebsform ferner auf, daß die Zahl der entlohnten Hilfskräfte sehr gering ist.

Vielfach leisten die Familienmitglieder die Arbeit unentgeltlich; sofern sie für ihre Arbeit überhaupt eine Entlohnung erhalten, ist sie doch sehr gering. Der auf die Flächeneinheit Landes entfallende Lohnanteil ist somit ebenfalls niedrig.

Sobald aber der Zwergebetrieb gartenmäßig betrieben, aus dem landwirtschaftlichen Sieblungsbetrieb ein gartenbaumartiger wird, ändert sich das Bild. Der über die Eigenversorgung hinausgehende, auf die Marktversorgung gerichtete Gartenbau mit seiner im Vergleich zum landwirtschaftlichen Sieblungsbetrieb viel arbeitsintensiveren Einstellung macht die Zuhilfenahme fremder Arbeitskräfte erforderlich, die zu beschaffen, zu bezaubern, vielfach auch zu bekleiden, jedenfalls zu entlohnen sind. Es steigt dann der auf die Flächeneinheit Landes entfallende Lohnanteil so beträchtlich, daß er den in der Landwirtschaft zu beobachtenden Anteil sehr schnell und weit übersteigt.

Damit wird es wichtig, mit der teureren Arbeitskraft, die ja in der Hauptsache Menschenarbeit ist, wirtschaftlich umzugehen. Im Gärtnereibetrieb ist man daher sehr bald bemüht, die menschliche Arbeitskraft so weit wie irgendmöglich auszunutzen, sie vor allem durch Bau und Anwendung zweckmäßig konstruierter Gerätschaften zu unterstützen, um die Arbeitsleistung zu erhöhen. So erklärt es sich, daß beispielsweise die an sich nicht gerade billigen neuzeitlichen Bodenfräsen, die in einem einzigen Arbeitsgange saarfertiges Land schaffen, mit denen man

also die verschiedenen, sonst nacheinander auszuführenden Vorgänge bei der Bodenbearbeitung auf einmal verrichten kann, so überraschend schnell Eingang und weite Verbreitung im Gartenbau gefunden haben. Wenn aber erst einmal verbesserte Geräte vorhanden sind, dann werden sie auch im landwirtschaftlich organisierten Zwergebetrieb, von dem wir ausgegangen sind, benutzt. Es wäre trüchig, wollte der Siedler und Kleinwirt an ihnen vorübergehen. Damit erhöht sich dann der Anteil des auf die Bodenfläche entfallenden Gerätekapitals ganz allgemein.

Jedoch nicht immer zielt die Vervollkommnung der Gartengeräte auf Erleichterung und Ersparnis der von Menschenhand zu leistenden Arbeit ab. Gerade wie wir in der Landwirtschaft Maschinen haben, die — wie die Drill- und Düngerstreumaschinen — die Arbeitsleistungen in erster Linie verbessern sollen, so ist man auch im Gartenbau bemüht, in gleicher Richtung zu wirken. Die Kleinfäeapparate und -maschinen sind hier vielfach verbreitet; weil sie oftmals bessere Arbeit liefern als Menschenhand — so streuen sie namentlich Feinsämereien gleichmäßiger und wohl auch für das Auge sichtbar — und weil sie vor allem an Saatgut sparen, was gerade bei den teureren Kleinsämereien von Wichtigkeit wird. Die ersparten fortlaufenden Ausgaben für Saatgut bringen sehr schnell die einmalige geringe Ausgabe für Anschaffung eines solchen Apparates wieder ein.

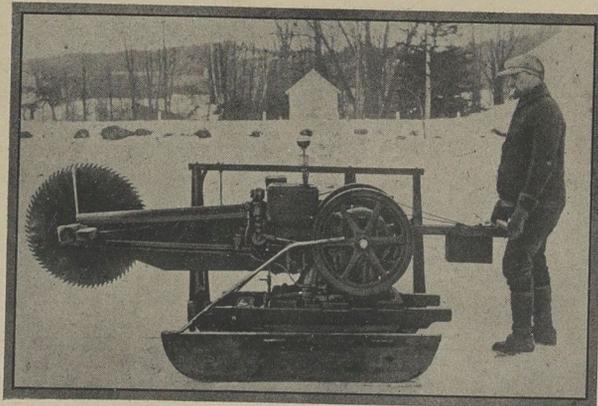
So wirken, da mit verbesserten Gerätschaften auch bessere Leistungen erzielt werden, selbst im gartenmäßigen Betrieb ebenso wie in der Landwirtschaft die Fortschritte der industriellen Technik zurück auf die Technik des Landbaues und beide helfen uns in fruchtbarerem Zusammenwirken, dem Boden immer höhere und reichere Erträge abzugewinnen, was sowohl dem Nutzen des Einzelnen, wie dem des ganzen Volkes dient.

Diplomlandwirt Hermann, Böfneck.



Eine 1000 jährige Buche (Fex aquifolium) im Bergischen Land

Nach obiger feststehender Bestimmung — von Sachverständigen — hat obiger feststehender Baum ein Alter von etwa 1000 Jahren. Der Baum steht heute unter Naturschutz und ist in seiner Eigenart, besonders in der Kronenform, der schönsten von den drei in Europa vorhandenen Exemplaren, die ein annähernd gleiches Alter aufzuweisen haben



Neue Sägemaschine. Eine mit einem Benzin-Motor betriebene Kreisäge zur Gewinnung von Naturholz für gewerbliche Zwecke

### Wie man Vogelfäße reinigt

Der Käfig wird von Staub und Schmutz sorgfältig geäubert; dann steckt man ihn einfach in eine recht warme Perillslösung. Man kann auch die Lauge der Hauswäsche dazu verwenden. Hierauf wird das Vogelbauer mit reinem Wasser nachgespült und getrocknet. Sobald es einigermaßen trocken ist, streiche man es innen und außen, besonders alle Ritzen, mit einer 5prozentigen Nardozlösung, die gänzlich ungiftig ist. Man vergesse aber auch die Sitzhölzer nicht. Der Vogel darf aber erst dann wieder in den Käfig gebracht werden, wenn dieser völlig trocken ist.

## Plauderstündchen für Eheleute

Ob es wirklich notwendig ist, daß uns das Leben soviel der Poesie des Lebens beraubt, wie es in Wirklichkeit geschieht? Wohl nicht! Wenn man sich nur immer erinnern möchte, was unseres Daseins ureigenster Zweck ist! Wir leben, um zu arbeiten, und nur in der Arbeit blüht das höchste Glücksempfinden. Aber um rüstig arbeiten zu können, ist erst wieder ein anderes Glück nötig: die innere Harmonie, die Stimmung, der Drang nach einem gewissen Befriedigtsein.

Und wo anders könnte man das alles finden als in seinem Dasein, umgeben von den Seinen. Sorgen und Kämpfe, Ärger und Leid bleiben ja niemand erspart, mancher hat eine gar gewaltige Last zu tragen, andere wieder legen nach des Dichters Rezept Gebuld zur Bürde und wandern mutig weiter auf ihrer Erdenreise. Es gibt wenig Menschen,



Die verkleidete Röhre Delia-Berlin

Abb. 1: Eine häßliche Rohrleitung wird durch einen Vorhang verdeckt

die wirklich die Kunst des Lebens, die Kunst, richtig zu leben, verstehen.

In jungen Jahren haben sie geheiratet. Vorher und nachher, ach, was gab es da für herrliche Plauderstündchen zwischen ihm und ihr! Es war eine Seligkeit in den Herzen, nicht allein aus der Liebe entsprungen, sondern eben auch aus den gemeinsamen Gedanken über die Gegenwart und über die Zukunft, aus den gemeinsamen kleinen und großen Sorgen, Besorgnissen und Besorgungen; man war allein beieinander und plauderte. Und später! Wo sind sie hin, die Plauderstündchen zwischen Eheleuten? Gibt's wirklich noch viele Eheleute, die sich dann und wann zueinandersehen und ihre Alltagsgeschäfte besprechen, ihre Kummernisse vortragen, ihre Gedanken austauschen über die Kinder, über den Beruf, über die Zeit und über die Welt, die gemeinsame Studien machen, sich mit Kunst und Wissenschaft beschäftigen, sich geistig gegenseitig anregen und durch alles das immer von neuem das Leben verschönern?

Ach, wie geändert ist doch heute die Welt! Wir haben selbst ein gut Teil Schuld, wenn wir nicht glücklich sind, weil wir das Glück draußen suchen unter den Menschen, wo es nicht ist, statt bei uns selbst, statt in treuer Liebe zu denen, die uns die nächsten sind! Zurück ins Haus, zurück ins eigene Herz! möchte man allen zurufen, denen es am Glück mangelt! Richte man nur wieder Plauderstündchen ein „wie einst im Mai“, wie in der Brautzeit, ohne Gegenwart eines Dritten, dann wird gar manches Eheleben, das profaisch oder gar unstimmig geworden ist, auch wenn viele Jahre darüber ins Land gegangen sind, wieder neuen Glanz erhalten, wieder sonnig werden zum eigenen Segen und zum Segen derer, die in uns ihr Vorbild erblicken, zum Segen der Kinder!

Wanda Friedrich.

## Die Einigkeit der Eltern

hat in allen Erziehungsfragen eine ganz außerordentliche Bedeutung! Aber man darf die Einigkeit auch nicht falsch auffassen und falsch anwenden. Ist der Vater streng, so braucht nicht auch die Mutter ebenso streng zu sein; sie mag ruhig bei Gelegenheit ihr Herz reben lassen und ihre Arme öffnen, um dem gezüchtigen Kinde einen Unterschlupf zu bieten und einen Trost in seiner Keinen und doch so großen Bedrängnis. Oder sollte das Kind niemand, gar niemand auf der Welt haben, wo es sich vor dem gerechten Zorne des Vaters hinflüchten könnte? Allerdings — und das ist so schwierig — darf die Mutter die gute Absicht auch wieder nicht zu weit führen, sie darf nie dem Vater unrecht geben, und so in dem Kinde die Meinung hervorufen, es werde vom Vater unrecht behandelt, es habe die Strafe nicht verdient, es brauche keine Reue zu empfinden. Nein, die Eltern müssen in allen Dingen beisammen stehen; kraft der Vater mit der Tat, so möge die Mutter die nötige Ergänzung und Belehrung geben und dem Kinde begreiflich machen, wie weh es dem Vater tut, wenn er strafen muß. mo

### Denksprüche

Der ist am glücklichsten, er sei  
Ein König oder ein Geringer, dem  
In seinem Hause Wohl bereitet ist. Goethe.

Schaffet die Tränen der Kinder ab; das lange Regnen in die  
Blüten ist schädlich. Jean Paul.



Die verkleidete Röhre Delia-Berlin

Abb. 2: Der geschlossene Vorhang verleiht dem Zimmer ein behagliches Aussehen

### Die verkleidete Röhre

In vielen Haushaltungen sind nachträglich Röhren angelegt worden, sei es zu Zwecken der Gas- oder der Wasserleitung oder für Heizungen, die keine Zierde des Zimmers bilden, sondern die Hausfrau stets stören, ohne daß sie weiß, wie sie sie beseitigen soll. Unsere Abbildungen zeigen eine solche Röhre, die durch eine Verkleidung nicht nur verdeckt ist, sondern die auch eine geschickte Raumausnutzung darstellt. Man kauft einen Vorhang, am besten aus einem handgedruckten Stoff in einer zur Einrichtung passenden Farbe, zieht ihn über eine leichte Stange und befestigt ihn an der Wand in der Höhe des Röhrenendes. Damit aber die Verkleidung auch einem praktischen Zwecke diene, bringt man oberhalb der Röhrenverdeckung ein Brett an, auf das man Bücher stellt. Auf diese Weise hat man zugleich eine Verkleidung der störenden Röhre und ein hübsches Bücherbrett, das keineswegs ahnen läßt, was sich hinter dem Vorhange verbirgt. H. B.

## Waschen der Wäsche mit der Waschmaschine

Es gibt in der Wirtschaft Hilfsgeister, durch die Kraft und Zeit erspart werden kann und gegen die noch immer ein gewisses Vorurteil herrscht — man traut sich nicht recht an sie heran. Zu diesen Stiefkindern gehört die Waschmaschine, jedoch ganz zu Unrecht. In unserer Zeit der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die so hohe Anforderungen an unsere Kraft stellt und die größte Sparsamkeit erheischt, müssen wir mit unserem Kapital an Kraft sowie auch mit unseren Sachwerten hauswälderisch umgehen. Beides erreichen wir durch das Waschen mit einer guten Waschmaschine: sie erleichtert das Reinigen der Wäsche und schont sie zugleich.

Natürlich kann man nicht erwarten, daß die Maschine von Heinzelmännchen bedient wird, die über Nacht kommen, und daß wir dann am nächsten Morgen die schmutzige Wäsche blütenweiß vorfinden, etwas Arbeit mit der Hand muß auch verrichtet werden, besonders das Einseifen erfordert die gleiche Sorgfalt wie bei der Handwäsche. Alle Flecken und Schmutzstreifen müssen mit guter Schmierseife eingeleist und eingerieben werden, bevor man die Stücke in die Trommel der Maschine legt. Der Leibwäsche ist ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Ist die Trommel mit der richtigen Menge eingeseifter Wäsche gefüllt und dem nötigen lauwarmen Wasser begossen, so versetzt man sie vermittels der Kurbel in drehende Bewegung und man wird erstaunt sein, wie nach Drehen von ungefähr 15 Minuten der Schmutz aus der Wäsche gezogen ist. Das Wasser wird entfernt, die Wäschestücke herausgenommen, heiß gespült und das sorgfältige Einseifen wiederholt. Wie das erstemal wird die Trommel mit gut zusammengelegter Wäsche mit Wasser gefüllt, und nach abermaligem Drehen können wir die Wäsche tadellos rein und sauber gewaschen aus der Maschine nehmen: wir haben die Beruhigung, daß die Fasern des Gewebes nicht angegriffen, und mürbe Stellen geschont worden sind, im Gegensatz zur Handwäsche, bei der oft die Bürste, die von den Wäscherinnen schnell bestedt wird, sobald die Schritte der Hausfrau sich nahen, großen Schaden anrichtet, weil aus den mürben Stellen nicht mehr auszubessernde Löcher werden. In der Waschmaschine wäscht sich das Gewebe gegenseitig, da die abgerundeten Holzleisten, aus denen Trommel und Mantel zusammengesetzt sind, einen Druck auf die zu wachende Wäsche ausüben. Sobald man nach kurzer Zeit mit seiner Freundin, der Waschmaschine, vertraut ist, sieht man ein, wie diese die große Wäsche erleichtert, wie man Kraft- und Zeit, Seife und Feuerung durch diese spart.

Die Wärme des Wassers ist ein wesentlicher Faktor bei der Reinigung der Wäsche, die Seife kann viel gründlicher ausgenutzt werden und der Schmutz löst sich besser. Da die Maschine verschlossen ist, so bleibt das Wasser viel länger darin warm, wie in einer offenen Waschiwanne. Von Zeit zu Zeit muß aber auch in der Maschine das Wasser erneuert

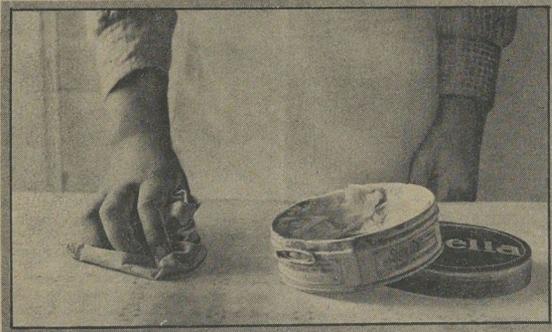


Abb. 2: Nach dem Entfernen des Fleckes wird das Wachstuch mit Bohnermasse nachgerieben Delia

werden, verhältnismäßig bleibt das Wasser lange sauber, da der Schmutz sich unterhalb der Trommel auf dem Zinkkasten, der die Maschine umhüllt, innen ablagert.

Die Menge Wäsche, die man jedesmal hineintut, richtet sich natürlich nach dem Ausmaß der Trommel. Vor dem Hineinlegen muß man die Wäschestücke der Raumersparnis wegen gut zusammenfalten, damit möglichst viel hineingeht. Die Bedienung der Waschmaschine erfordert einen geringen Kraftaufwand, auch läßt sie das Wasser nicht umherspritzen und Schaden anrichten. Deshalb kann die Waschmaschine überall aufgestellt werden, wo es einem bequem ist, zumal sie nur einen kleinen Platz einnimmt. Kleinere Maschinen stellt man auf den Herd. Wer aber, wie es in den neuen Häusern meist der Fall ist, Gas oder elektrischen Anschluß hat, sollte eine Waschmaschine wählen, die mit einer selbständigen Feuerung versehen ist. G. Kristeller.

## Entfernen von Flecken aus Wachstuch

Flecke aus Wachstuch lassen sich nicht ganz leicht entfernen. Vor allem sollte man nie heiße Dämpfe auf das Wachstuch stellen, weil die Brandränder nicht fortzubringen sind und sowohl der Schönheit als auch der Haltbarkeit Abbruch tun. Alle anderen Flecke, die bei täglicher Benutzung vorkommen, besonders aber Fett und Ruß, lassen sich durch ein Abreiben mit Milch entfernen, wenn sie noch neu sind. Man gießt etwas Milch auf die zu entfleckende Stelle und reibt sie mit einem Leinenlappen gut ab, bis sie nicht mehr die Spuren der Flecke zeigt. Durch die Milch wird das Wachstuch leicht stumpf und unansehnlich. Um ihm wieder Glanz zu geben, poliert man es tüchtig mit Bohnerwachs nach. Überhaupt empfiehlt sich eine Behandlung mit Bohnerwachs von Zeit zu Zeit, weil das Wachstuch auf diese Weise nicht nur ansehnlich bleibt, sondern auch mehr Widerstandsfähigkeit gewinnt. E.



Abb. 1: Flecken auf Wachstuch werden mit Milch entfernt Delia

## Die Behandlung der Parkettfußböden

Die Reinigung und Erhaltung der Zimmerfußböden ist für jede Hausfrau eine Sache von Wichtigkeit, besonders dann, wenn sie nur über ungehülte Hilfskräfte verfügt.

Ein Stabfußboden (Parquet) aus Eichen- oder Buchenholz, der seine Naturfärbung behält und gebohrt wird, ist zweifellos einem gestrichenen Fußboden vorzuziehen, wogegen er auch besonderer Sorgfalt bei seiner Instandsetzung bedarf. Besonders in vielbenutzten Räumen, wie z. B. in Speisekammern wird trotz Bohnerns mit der Bohnerbürste und Nachreiben mit Bohnerwachs von Zeit zu Zeit eine gründliche Entfernung von Fett- und Schmutzflecken erforderlich sein. Folgendes Reinigungsverfahren ist zu empfehlen:

Einige Hände voll trockenen Sägemehls werden mit Terpentin angefeuchtet und auf eine etwa 1 qm große Fläche verrieben. Am besten und gründlichsten reibt man kniend mit einem Lappen aus altem Leinen den Boden fest ab, besonders hartnäckige Stellen befeuchtet man nochmals mit Terpentinöl. Bei sehr schmutzigen Fußböden ist ein nochmaliges Nachreiben mit reinem, nur ein wenig mit Terpentinöl befeuchtem Sägemehl — um die Staubaufwirbelung zu verhindern — von Vorteil. Mit einem sauberen Besen wird dann der Schmutz zusammengekehrt, der Fußboden gewachst und gebohrt. Dieses einfache Verfahren bewirkt, daß keine helleren Stellen beim Abreiben entstehen.

Niemals sollte man einen Parkettfußboden mit Seife und heißem Wasser scheuern, da bei dieser Behandlung das Holz rissig wird und Fugen entstehen, in denen sich der Schmutz festsetzt. Das Abreiben des Bodens mit Stahlspänen entfernt aufs gründlichste allen Schmutz und gibt dem Fußboden seinen ursprünglichen Holzton wieder, ist aber kostspielig und erfordert männliche Kräfte. Bei der angegebenen Behandlung mit Sägemehl und Terpentinöl kann man ohne so großen Kraftaufwand ein großes Zimmer in wenigen Stunden reinigen.

### Glanzmasse zum Bohner von Fußböden.

1 kg gute Pottasche wird mit soviel Regenwasser aufs Feuer gestellt, daß diese sich vollständig auflöst. Sobald die Lauge kocht, schüttet man 2 kg fein geschnittenes Wachs hinein, läßt es so lange kochen, bis es ausgeschäumt ist und zieht es vom Feuer, gibt 1 kg fein geschlammten gelben Oker dazu und rührt so lange, bis die Masse sich innig vermischt hat, füllt sie dann in saubere Konervenbüchsen oder Blechschachteln und läßt sie trocken und fest werden. Zum Gebrauch wird etwas von dieser Masse in kochendem Wasser aufgelöst und der dickliche Brei mit einem Pinsel auf den sauberen Fußböden gestrichen. Wenn die Glanzmasse vollständig eingetrocknet ist, bearbeitet man den Boden zunächst mit einer Bohnerbürste und reibt dann mit einem Bohnerlappen nach. T.

## Der Einfluß der Fleischbrühe auf die Verdauung der Speisen

Die Fleischbrühe spielt in der menschlichen Ernährung eine weitaus wichtigere Rolle, als ihr im allgemeinen zugemessen wird. Hängt doch von ihr in bedeutendem Maße die Verdauung, das heißt Ausnutzung der Speisen ab, denn die Fleischbrühe erzeugt im Magen eine reichliche Menge des für die Verdauung unerlässlich notwendigen Magensaftes, ohne dessen genügendes Vorhandensein der Mensch selbst bei reichlicher Nahrungsaufnahme völlig abmagern kann. Nur das wirklich Verdaut kommt dem Körper zu gute, während bei nicht sachgemäßer Ernährungsweise unendlich viel wertvolle Nährstoffe unausgenutzt bleiben und somit dem Körper verlorengehen. Die Fleischbrühe, ebenso natürlich auch die aus ihr hergestellte Suppe, erfüllt wie kein anderes Nahrungsmittel in jeder Hinsicht die Aufgabe, den Magen für die Aufnahme der weiteren Speisen zweckmäßig vorzubereiten. Das heißt, daß er nicht nur, wie bereits gesagt, Magensaft und desgleichen auch Speichel, der für die Verarbeitung der Speisen ebenso wichtig ist, in reichlicher Menge erzeugt, sondern auch den Appetit anregt, und was mit Appetit genossen wird, ist auch von hoher Bekömmlichkeit. Außerdem macht die Brühe oder Suppe die Magenwände geschmeidig, daß sie bei Aufnahme der festen Speisen weniger durch Druck gereizt werden, und somit die Nahrungstoffe schneller und gründlicher verarbeiten. Ferner erspart die warme Brühe, die weder zu heiß noch zu kühl genossen werden soll, dem Verdauungsapparat insofern Arbeit, als kalte Speisen erst die Blutwärme erlangen müssen, bevor der Abbau der Nahrungstoffe sich vollziehen kann. Daher ist auch im Winter das Verlangen nach einer heißen Brühe oder Suppe, nach deren Genuß sich dem Körper ein wohliges Behagen mitteilt, weitaus größer als im Sommer.

Fassen wir alle wertvollen Eigenschaften der Fleischbrühe zusammen, so sehen wir, daß sie für das Wohlbefinden des Menschen von hohem Werte ist, denn abgesehen von ihren bereits erwähnten äußeren verdauungsfördernden und appetitanregenden Eigenschaften, erzeugt sie nach dem Genuß im Körper ein Gefühl des Wohlbehagens und beseitigt gleichzeitig Ermüdungsgefühle, indem sie Herzen und Nerven neu belebt, und stellt somit ein nahrhaftes Genußmittel von hohem gesundheitlichen Wert dar.

## Einige fleischlose Gerichte für die Fastenzeit

### Serbischer Hecht

Ein Hecht wird sauber vorbereitet, Schwanz, Flossen und Kopf abgetrennt, eingesalzen, mit Paprika eingerieben und auf dem Rücken beiderseitig mit schmalen Speckstreifen gespickt. Dann legt man ihn der Länge nach in eine dick ausgefettete Bratpfanne, mit dem Rücken nach oben. An beiden Seiten der Pfanne füllt man heiß abgebrühte, leicht gesalzene Kartoffelschnitzel und gießt über das Ganze saure Sahne, notfalls gequirlte Dickschmalz, ferner streut man über die Kartoffeln noch reichlich feingehackte Zwiebeln und noch etwas zerlassenes Fett und brät den Hecht bei guter Hitze im Backofen etwa eine Stunde (je nach Größe des Fisches). Wenn der Speck sich zu bräunen beginnt, muß man die Pfanne zudecken, damit der Fisch nicht trocken wird.

L. Sch.

### Pilzkuchen

Ein schmackhaftes Hauptgericht für ein fleischloses Mittagessen ist ein Pilzkuchen. Zu seiner Bereitung kann man gut getrocknete Pilze, welche über Nacht eingeweicht wurden, verwenden.

Eine feuerfeste Form wird gut ausgefettet und ihr Boden mit Brotkrumen dick ausgestreut, hierauf kommt eine Lage feingeschnittener Pilze, vermischt mit Salz, Pfeffer, gestopener Muskatblüte und reichlich feingewiegtem Schnittlauch oder Petersilie, darauf wieder eine Lage Brotkrumen usw., bis die Form gefüllt ist. Die oberste Schicht seien Pilze, die mit Butterscheiben belegt werden. Die Form wird zugedeckt und der Pilzkuchen bei mittlerer Hitze in der Röhre gebacken.

L. Sch.

## Russischer Saksensalat.

Reis wird in Wasser schön körnig ausgequollen und mit kleinwürfelig geschnittenen Tomaten oder Tomatenmus sowie Öl, Essig, Pfeffer, Salz und ein wenig Zucker vermischt. Eine schöne weißfleischige Sellerieknolle wird geschält und in feine Scheiben geschnitten, mit ganz wenig Wasser sechs Minuten gekocht. Dann läßt man die Selleriescheiben abtropfen, bestreicht sie mit Salz und beträufelt sie mit Essig. Nun gibt man in eine Salatschüssel den Tomatenreis, darauf, ohne zu vermengen, die erkalteten Selleriescheiben, bedeckt das Ganze mit einer dicken Mayonnaise, streicht es hübsch rund, nach der Mitte zu etwas höher, und umkränzt den Salat mit Kapuzinchen, Brunnenkresse oder hübsch ausgestochenen roten Rüben.

L. Sch.

## Das Plagen der Thermo-Flaschen

Die von Arbeitern, Angestellten, Wandern, Reisenden und sonstigen Personen, die tagsüber nicht zu Hause sind, massenhaft verwendeten Thermo-Flaschen haben einen großen Mangel, nämlich den, daß sie so oft und eigentlich unerklärlicherweise plagen. Ich bin der Geschichte jetzt auf den Grund gegangen und habe folgendes herausgefunden: Niemals ist das „zu heiße Einfüllen“ schuld daran, — man kann den Kaffee kochend heiß langsam hineingießen; auch nicht das Stoßen im Korbe beim Fahren, z. B. auf dem Lande auf holpernden Arbeitswagen. Aber wenn man die Flasche zu voll füllt, so daß nicht der geringste Raum zwischen Pfropfen und Flüssigkeit bleibt und nun den Pfropfen fest hineindrückt, plagt sie sofort; es muß beim Einfüllen unbedingt ein 1/2 bis 1 cm breiter Raum zwischen Pfropfen und Flüssigkeit bleiben.

Ein zweiter Grund des Plagens ist der, daß man beim Reinigen der Flasche heißes Wasser hineingießt, die Hand fest auf die Öffnung drückt und nun stark schüttelt. Warmes Wasser und das Schütteln ist zur Reinigung ja notwendig, aber man darf die Hand nur lose auf die Öffnung legen und muß sie immerfort abheben, damit die heiße Luft entweichen kann, sonst sprengt sie die Flasche. Selbstverständlich nimmt man das Reinigen sofort nach dem Gebrauche vor, das dann spielend leicht

geht und stellt die Flasche stets umgekehrt hin, damit sie trocken ausläuft. Das sind alles Kleinigkeiten, aber ihre Beachtung kann uns vor manchem Schaden bewahren.

Marie Reuter.

## Beste Ausnutzung des Kochgases

Kochgas nützt man beim Kochen am vorteilhaftesten aus, wenn die Flamme bis nahe an den Rand des Topfes reicht. Schlägt sie darüber hinaus, so geht viel Wärme, also auch Gas verloren und die Erwärmung dauert auch längere, nicht etwa kürzere Zeit.

mo.

## Verwendung von Zigarrenasche im Haushalt

Zigarrenasche und auch die Asche von Tabak ist vorteilhaft als Blumendünger für Zimmerpflanzen und als Fußmittel für alle Metallgegenstände zu benutzen.

mo.

## Waschen schwarzer Wollstoffe

Schwarze Wollstoffe wäscht man am besten in Ochsenhülle, die jeder Schlachter gern überläßt oder aus dem Schlachthaus besorgt. Der Stoff bleibt tiefschwarz und man spart bei dieser Wäsche vollständig die Seife.

mo.

## Ausnutzung von Seidenresten

Seidenreste von Schirmbezügen, Kosfütter, die Reste einer feidenen Bluse können, wenn sie zu keinem anderen Zwecke verwendet werden, als Staublappen dienen. Alle feinen Polituren werden am besten mit Seide abgestäubt.

mo.

## Das Festkleben der Korke

in Gummi-, Leim- usw. Flaschen wird vermieden, wenn die Korke vorher mit Talg oder Öl eingefettet werden.

mo.



Zum Abschmecken von Speisen benutzt man außer dem Schöpflöffel einen Teelöffel, in den man das Abschmeckende hineinfüllt  
Phot. A. Mahdorff

